



Herzendinge

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

bekanntermaßen leben wir in einer Informations- und Kommunikationsgesellschaft. So prasseln sie konsequenterweise auf uns ein: die Impulse, der Input und das Postulat pausenloser Erreichbarkeit und des vielbemühten Multitaskings. Letzteres hat sich ja inzwischen als Illusion erwiesen: Alles braucht seine Zeit, um gründlich verarbeitet zu werden und nicht in der oberflächlichen Flatterhaftigkeit zu verbleiben. In der chinesischen Medizin ist dies eine Frage der Zusammenarbeit von Herz und Milz. Jede effektive Verarbeitung braucht ihre Zeit – das gilt für eine Schweinshaxe ebenso wie für die SMS eines Freundes. Die Kommunikation zwischen den Menschen ist eine Herzensangelegenheit, sie sollte eben „herzlich“ sein, man sollte „das Herz auf der Zunge tragen“ und sich so manche Dinge „nicht zu Herzen nehmen“. Kaum eines unserer inneren Organe ist gefühlsmäßig so belegt wie diese millionenfach mit Medikamenten regulierte und austarierete, von potentiellen Defibrillatoren wiederbelebte Pumpe in unserem Brustkorb.

Dabei scheinen wir Deutschen besonderen Wert auf das Herz zu legen. Es ist immer noch das Zentrum unserer Gefühls- und Erlebniswelt. Jede spürbare Herzsensation wird als elementar bedrohlich und substantiell gefährlich empfunden. Herzflattern ist unangenehm bei Lampenfieber und Prüfungsangst, aber ein berauschendes Hochgefühl bei der Begegnung mit der Heißgeliebten, wenn nur noch SIE da ist und alles andere auf der Welt in der Unschärfe verschwindet. Das Herz ist und agiert eben einzigartig, es liebt diese Exklusivität des Augenblicks. Auch körperlich sollte dieses „Zentralorgan“ nicht allzu lange pausieren ...

Wir als Therapeuten brauchen Fachwissen, Diagnose- und Behandlungstechniken, sind spezialisiert auf die eine oder andere Methode und die verschiedensten Heilsysteme. Als Homöopath oder TCMLer, als Phytotherapeut oder Spagyriker, als Chiropraktiker oder Osteopath, bestens aus- und fortgebildet.

Was uns jedoch erst zum wirklichen Therapeuten macht, ist ein wirklich offenes Herz. Unbelastet von eigenen unverarbeiteten, drückenden Gefühlen und von Vorurteilen gehen wir in die Behandlung. Ausschließlich dem Patienten gilt unsere Aufmerksamkeit, nicht Multi-, sondern präsenten „Monotasking“ gewährleistet Achtsamkeit und Respekt. Eine Zeit lang sind wir nur für ihn/sie da, die Aufmerksamkeit ist exklusiv fokussiert, wir nehmen ihn/sie in allen Facetten und als einzigartiges Wesen wahr. Nicht nur die „Zahlen, Daten, Fakten“ der Anamnese, sondern Bewegungen, Mimik, Gefühlsregungen – all das, was zwischen den gesprochenen Zeilen zu erahnen ist, wird von uns registriert.

Schlagen wir den Bogen zu dieser Ausgabe der Naturheilpraxis, die in der feurigsten Zeit des Jahres erscheint, in der wir Herz und Seele „baumeln“ lassen sollten, die Sonne und die blühende Natur genießen sollten. Es ist an der Zeit, das Herz zu pflegen: Für die alten chinesischen Ärzte war das Herz der Kaiser unter allen Organen, von dem das Zusammenspiel des gesamten Organismus zusammenhing. Geht's dem Kaiser schlecht, leiden alle darunter!

„Du musst nur langsam genug gehen, um immer in der Sonne zu bleiben.“

(Aus „Der Kleine Prinz“ von Antoine de Saint-Exupéry)

Herzlichst Ihr

Andreas Noll
aus dem Naturheilpraxis-Netzwerk